

# 11.10.2020 – 28. Sonntag der Lesereihe – Erntedank

## Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

### Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „Liturgie für zuhause“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Sonntag feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Dettighofen. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine\*r

A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „Eingestimmt.“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Auf, Seele, Gott zu loben*

ES 679, 1-4

### Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

### Psalmgebet (Psalm 23)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen \* soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /

Er lässt mich lagern auf grünen Auen \*  
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

A Meine Lebenskraft bringt er zurück. \*

Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.

E Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, \*  
ich fürchte kein Unheil;

A denn du bist bei mir, \*  
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.

E Du deckst mir den Tisch \*  
vor den Augen meiner Feinde.

- A Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, \*  
überevoll ist mein Becher.
- E Ja, Güte und Huld \*  
werden mir folgen mein Leben lang
- A und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN \*  
für lange Zeiten.

*Stille für das persönliche Gebet*

- E Gott, Schöpfer der Welt,  
du hast uns die Erde anvertraut  
und gibst menschlicher Mühe deinen Segen.  
Lass uns deine Güte mit Dankbarkeit  
und Freude annehmen,  
uns deiner Gaben würdig erweisen  
und mit denen teilen, die Not leiden.  
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,  
deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- A Amen.

**Lesung** (Jesaja 25,6-10a)

- E Lesung aus dem Buch Jesaja:  
An jenem Tag wird der HERR der Heerscharen  
auf diesem Berg – dem Zion – für alle Völker ein Festmahl geben  
mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen,  
mit den feinsten, fetten Speisen, mit erlesenen, reinen Weinen.  
Er verschlingt auf diesem Berg die Hülle, die alle Völker verhüllt,  
und die Decke, die alle Nationen bedeckt.  
Er hat den Tod für immer verschlungen  
und Gott, der HERR, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen  
und die Schande seines Volkes entfernt er von der ganzen Erde,  
denn der HERR hat gesprochen.  
An jenem Tag wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott,  
auf ihn haben wir gehofft, dass er uns rettet.  
Das ist der HERR, auf ihn haben wir gehofft.  
Wir wollen jubeln und uns freuen über seine rettende Tat.  
Denn die Hand des HERRN ruht auf diesem Berg.  
So weit die Worte der Lesung.
- A Gott, dem Herrn, sei Dank.

**Evangelium** (Matthäus 21,33-44)

E + Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

A Ehre sei dir, o Herr.

E In jener Zeit erzählte Jesus den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis:  
Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete.  
Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen.  
Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit!  
Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.  
Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen.  
Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig. Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein!  
Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.  
Als der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Menschen, der kein Hochzeitsgewand anhatte.  
Er sagte zu ihm: Freund, wie bist du hier ohne Hochzeitsgewand hereingekommen?  
Der aber blieb stumm.  
Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.  
Denn viele sind gerufen, wenige aber auserwählt.

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

## Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E „*Dies Evangelium ist nicht schwer und ist ein schrecklich Evangelium*“ – so Martin Luther im Jahr 1531 zu dem eben gehörten Text. Ein „*schrecklich Evangelium*“ – also eines, das Angst machen kann. Eines, das sich nicht so schnell als das zu erkennen gibt, was es von seinem griechischen Wortsinn her sein will: Eu-Angelion, eine schöne, frohmachende Nachricht – gerade an einem Tag, an dem doch Freude und Dankbarkeit im Mittelpunkt stehen sollen. Und kein „*schwerer*“ Text, also einer, der sich leicht entschlüsseln, enträtseln lässt – handelt es sich doch um ein Gleichnis; also um einen Text, der mit Bildern und Symbolen arbeitet, um eine dahinterliegende Wirklichkeit zu beschreiben.

Über Jahrhunderte gab es eine vorherrschende Deutung des Gleichnisses: Das Volk Israel (die Gäste der Hochzeit) habe die Einladung Gottes (also des Königs) nicht angenommen, Jesus (den Königssohn) als den Messias anzuerkennen. Es habe die Propheten und Apostel (die Boten des Königs) ermordet, zur Strafe wurde Jerusalem zerstört und Gott habe sich den anderen Völkern (den Menschen auf den Straßen) zugewandt.

In dieser Auslegungstradition steht auch Luther, wenn er meint, dieses Gleichnis sei „*nicht schwer*“ zu erklären. Es ist eine einfache, aber auch gefährliche Tradition, die die ganze unheilvolle und – auf Seiten der Kirche – schuldhaftige Geschichte des Verhältnisses zwischen Christen und Juden in sich birgt.

Aber zurück zum Gleichnis: Dass Jesus das Reich Gottes mit einem Mahl vergleicht, können wir uns sicher gut vorstellen. Ein reich gedeckter Tisch, schön geschmückt und voll von leckeren Speisen; und rund um den Tisch eine Gemeinschaft, die miteinander Zeit und Geschichten teilt; die im Teilen reich wird – das ist ein wunderschönes Bild! Wir haben noch die Vision des Propheten Jesaja im Ohr, der am Ende der Zeiten alle Völker der Erde friedlich und zum Mahl versammelt auf dem Zion sieht. Von Jesus, der diese Vision aufgreift, wird berichtet, dass er selber gerne gefeiert, gegessen und getrunken hat (einen „*Fresser und Weinsäufer*“ nennen ihn seine Gegner) und dass er die Gemeinschaft mit allen Menschen gesucht hat, ohne auf ihren gesellschaftlichen Rang oder ihre moralische Integrität zu achten – als Vorgeschmack auf Gottes neue Welt, die keine Grenzen mehr kennt.

Was aber, wenn sich niemand zu einem solchen Mahl einladen lässt? Ja – schlimmer noch – was, wenn auf die Einladung mit Gewalt reagiert wird? Hinter unserem Gleichnis, wie Matthäus es überliefert, stehen die Begegnungen Jesu mit Menschen, die ihn ablehnten, die seinen Weg der radikalen Hingabe an Gott und die Menschen nicht mitgehen wollten.

Hinter unserem Gleichnis stehen auch die Erfahrungen der ersten Generationen von Christinnen und Christen, die in der Nachfolge ihres gekreuzigten und auferweckten Herrn Verfolgungen bis in den Tod erleiden mussten. Es stellt einen Versuch dar, die eigene Geschichte zu verstehen und zu deuten – bis hin zur realen Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die römische Armee im Jahr 70 nach Christus.

Und: Hinter unserem Gleichnis steht die Erfahrung der jungen Gemeinden, in denen schnell vergessen worden war, dass Jesus nicht gekommen war, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen; in denen die Starken nicht mehr auf die Schwachen und die Satten nicht mehr auf die Hungrigen geachtet haben. Der Apostel Paulus wird in seinen Briefen nicht müde zu betonen, dass Liturgie und Diakonie, Gottesdienst und der Dienst an den Nächsten nicht voneinander getrennt oder gegeneinander ausgespielt werden dürfen.

Hier ist auch der verstörende Schluss der Geschichte einzuordnen; der brutale Umgang mit dem Gast, der kein passendes Gewand vorweisen konnte. Von einem dahergelaufenen Gast kann doch schließlich niemand erwarten, dass er festlich gekleidet erscheint. Bei orientalischen Hochzeiten aber – so habe ich gelernt – war es damals (und ist es bis heute) üblich, dass der Gastgeber für die Festkleidung auch der Gäste sorgt. Unser Gast hätte sich also nur entsprechend ausstatten lassen müssen – und hat es doch nicht für nötig erachtet.

Die drastische Reaktion des Königs lässt erahnen, dass es in Wirklichkeit nicht um eine Stilfrage geht: Das Gewand kann ein Bild sein für das neue Leben derer, die Christus nachfolgen; dafür, dass sie in der Taufe *„Christus wie ein Gewand angezogen haben“* und dass dieses neue Leben Konsequenzen hat. Im Brief an die Gemeinde von Kolossä wird deutlich, was das heißt. Der Apostel schreibt: *„Ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden (...). Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! (...) Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!“*

Ich hoffe, es ist deutlich geworden: Unser Gleichnis ist kein Tatsachenbericht. Unser Gleichnis ist eine Geschichte, die Deutungsangebote macht, die immer auch offen sind und bleiben. In diese Geschichte können wir unsere eigenen

Geschichten legen, unsere Erfahrungen von Einladung und Ablehnung, von Hoffnung und Enttäuschung, von geglückter und verlorener Gemeinschaft.

Wenn wir heute Erntedank feiern, dann gehören alle diese Erfahrungen dazu. Was wir gesät und gepflanzt haben (ob nun in unseren Gärten und Feldern oder im übertragenen Sinn); was reifen konnte oder sich nicht entwickelt hat; was ohne Frucht geblieben ist und was wir ernten durften: All das liegt – bei aller Mühe, die man sich macht – nicht allein in unseren Händen, sondern bleibt unverfügbar, bleibt ein Geschenk. Dass nichts selbstverständlich ist, führt uns dieses Jahr vielleicht besonders eindrücklich vor Augen. Und es lehrt uns, trotzdem (oder gerade deshalb!) eine Haltung der Dankbarkeit zu entwickeln. Alles halten wir Gott hin – die Fülle unserer Ernte genauso wie den Mangel unseres Lebens – und bitten ihn, dass er es annehme und in Segen verwandle. Dass er uns annehme und verwandle; dass er uns zu neuen Menschen mache, die als Gesegnete selbst zum Segen werden.

**Lied** *In deiner Schöpfung birgt sich dein Gesicht*

**ES 636**

**Glaubensbekenntnis**

**ES 5**

**Fürbitten**

E Beten wir für die Kirche hier vor Ort und in aller Welt; heute besonders für die Kinder in der Katholischen Seelsorgeeinheit Jestetten, die an diesem Wochenende ihre Erstkommunion feiern:

Beten wir für alle, denen das tägliche Brot fehlt; für alle, die nicht wissen, wie sie den nächsten Tag überstehen sollen; für die Einsamen, Kranken und Verzweifelten:

Beten wir für alle, Für alle, die in der Landwirtschaft tätig sind; für alle, die unsere Lebensmittel produzieren:

Beten wir für alle, deren Lebensweg zu Ende gegangen ist; für unsere verstorbenen Gemeindemitglieder und Angehörigen, Freundinnen und Freunde:

**Vaterunser**

**Segensbitte**

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:  
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

**Lied** *Nun danket alle Gott*

**ES 579**